

GEMEINDEBRIEF



DER EV.-LUTH. KIRCHENGEMEINDE RETHWISCH

Ausgabe Nr. 2/2026

Orte: Bahrenhorst, Börgerende, Nienhagen, Rabenhorst, Rethwisch

ZUSAMMEN FÜR

 **Glaube**

 **Hoffnung**

 **Liebe**

**Deine
Stimme für
Menschlichkeit**



Pommerscher
Evangelischer Kirchenkreis



Evangelisch-Lutherischer
Kirchenkreis Mecklenburg

in Kooperation mit

EVANGELISCHE KIRCHE
Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz

Plakat der
Kirchenkreise
Mecklenburg und
Pommern zur
Landtagswahl in
Mecklenburg-
Vorpommern am
20. September
2026

INHALTSVERZEICHNIS

Auf ein Wort	2
Familiennachrichten	5
Aus dem Kirchenkreis	6
Aus der Gemeinde	9
Aus der Kirchenkreis	10
Aus der Region	11
Gottesdienste	12
Termine	14
Kontakte	15
Kinderseite	16

Impressum

Der Gemeindebrief der Kirchengemeinde Rethwisch erscheint dreimal im Jahr mit einer Auflage von 500 Exemplaren.

Herausgeber:

Kirchengemeinderat der Ev.- Luth.
Kirchengemeinde Rethwisch,
Doberaner Str. 2, 18211 Rethwisch
www.dorfkirche-rethwisch.de

Spendenkonto:

Ev.- Luth. Kirchengemeinde Rethwisch
Evangelische Bank
IBAN: DE90 5206 0410 0005 3501 66
BIC: GENODEF1EK1
(kein Kirchgeld)

Redaktion:

Katrin Benkenstein (Layout), Ulrike
Dietrich (V.i.S.d.P.), Margret Schönbach

Druckerei: gemeindebriefdruckerei.de

**„Jesus Christus spricht: Ich
bin gekommen, damit sie das
Leben haben und es in Fülle
haben.“**

Johannes 10,10

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Leben in Fülle“ wann spüren wir das? Vielleicht, wenn wir morgens aufwachen, die Sommersonne durch die Ritzen der Jalousie scheint und ein langer Tag am Meer vor uns liegt. Vielleicht wenn wir mit den Kindern oder Enkeln am gedeckten Kaffeetisch unter dem alten Apfelbaum sitzen. Es wird gelacht und erzählt, die frischgebackenen Erdbeertörtchen mit Sahne verlocken mit ihrem Duft und leuchten in ihrem Rot mit den Rosen um die Wette.

Vielleicht, wenn die dunklen Wolken nach einem Sommerregen den Hintergrund für einen malerisch schönen und riesengroßen Regenbogen bieten. Oder wenn wir nach einem Bad im Meer Zuhause noch das Salz auf den Lippen spüren. Unter den schönsten Beiträgen über zufällige Glücksmomente aus der beliebten ZEIT-Rubrik „Was mein Leben reicher macht“ bleibt mir der Beitrag einer Großmutter im Gedächtnis. Sie schreibt in etwa: „Als ich meinen achtjährigen Enkel vom Sport abhole, hüpfte er neben mir her, hält plötzlich inne und sagt: ‚Oma, ich bin so glücklich, weil ich bin.‘“ „Leben in Fülle“ verspricht uns Christus. Das bedeutet nicht automatisch ein Leben ohne Prob-

leme. Es geht um ein Leben in einer Beziehung zu ihm. Und er tritt uns als ein Lebenshüter und Begleiter, als „guter Hirte“ entgegen. Ein Leben in Beziehung zu ihm ist ein Leben, dass von seiner Liebe, seiner Wahrheit und seiner Hoffnung durchdrungen ist. Dieses Leben kann auch in schweren Zeiten Bestand haben, weil es nicht auf unserer Kraft beruht, sondern auf seiner Treue.

Vielleicht erleben und spüren wir aber gerade nichts von dieser Treue und Kraft. Im Satz vor der Verheißung der Lebensfülle heißt es: „Aber der Dieb hat nur ein Ziel: Er will stehlen, töten und zerstören.“ Unzählige Menschen erleben gerade mehr vom „Stehlen und Zerstören“ als von der Fülle des Lebens. Enttäuschung, Trauer, Müdigkeit im Glauben beherrschen in solchen Zeiten unsere Gedanken. Ängste scheinen unbesiegbar und wachsen ins Unermessliche. Wir trauen Gott dann oft nichts mehr zu, klagen nur an. Dann erinnert uns unser Bibelwort behutsam daran: Jesus ist gekommen, uns zu retten. Er lädt uns ein, unser Herz wieder neu für sein Leben in Fülle zu öffnen. Er möchte uns seine Güte und Treue sehen und schmecken lassen.



Bild: Catrin Lerch
In: Pfarrbriefservice.de

Ich will euch tragen in allem, auch durch schwere Zeiten, euer Leben „voll“ werden lassen. Das heißt, unser Leben wird nicht daran gemessen, wieviel wir besitzen oder wie erfolgreich wir sind. Sondern es zeigt sich darin, dass wir innerlich frei werden: frei zum Lieben, frei zum Vertrauen, frei zum Leben in Gottes Gegenwart.

So drückt es die Dichterin Margot Bickel wunderschön aus:

„Bevor mein letzter Atemzug getan ist,
bevor der große Vorhang fällt,
bevor die letzten Blumen auf mich fallen;
will ich leben, will ich lieben, will ich sein,
in dieser düsteren Welt, in dieser Zeit der
Katastrophen, in diesem kriegerischen
Dasein,
bei den Menschen, die mich brauchen, bei
den Menschen, die ich brauche,
bei den Menschen, die ich schätzen lernen
möchte,
um zu entdecken, um zu staunen, um zu
lernen,
wer ich bin, wer ich sein könnte, wer ich
sein möchte,
damit die Tage nicht ungenutzt bleiben,
damit die Stunden ihren Sinn haben,
damit die Minuten wertvoll werden,
wenn ich lache, wenn ich weine, wenn ich
schweige,

auf meiner Reise zu dir, auf meiner Reise
zu mir, auf meiner Reise zu Gott,
deren Wege uneben sind, deren Wege
dornig sind, deren Wege ich kaum kenne,
die ich aber antreten will, die ich schon
angetreten habe, die ich nicht abbrechen
will,
ohne gesehen zu haben das Blühen der
Blumen,
ohne gehört zu haben das Rauschen des
Flusses
ohne gestaunt zu haben, das Leben ist
schön,
dann kann „Freund Hein“ kommen, dann
kann ich gehen,
dann kann ich sagen: Ich habe gelebt.“

Es grüßt Sie Ihre

Ulrike Dietrich



Am Pfingstsonntag 2026 wurden in der Rethwischer Kirche Willem Tesching, Johanna Werk, Emma Hey, Sidonie Thiede, Paula Wieck, Richard Krause und Mats Liepka (v.l.n.r.) konfirmiert.

Foto: R. Beckmann

Nachruf Pastor i.R. Eckhard Prill

„Vom Aufgang der Sonne, bis zu ihrem Niedergang sei gelobet der Name des Herrn.“
(*Psalm 113,3*)

Am 9. Juni 2026 verstarb eine Woche nach seinem 92. Geburtstag Pastor i. R. Eckhard Prill.

Vom 1. November 1970 bis zum 1. Juli 1996 war ihm die Pfarrstelle Rethwisch übertragen.

So wirkte er über ein Vierteljahrhundert in unserer Kirchengemeinde und hat viele Menschen in dieser Zeit auf ihrem Weg begleitet. 126 Taufen hat er durchgeführt, 107 junge Menschen konfirmiert, 33 Paare getraut und 369 Verstorbene auf ihrem letzten Weg mit Gottes Wort begleitet. Neben den vielen Besuchen und Gottesdiensten lag ihm auch die Urlauberseelsorge und die Musik am Herzen. So gründete er einen Singkreis, der bis heute als Kirchenchor Bestand hat. Große bauliche Aufgaben waren unter anderem 1990 die Neueindeckung des Kirchendaches und 1994 der Einbau einer Kirchenheizung. Seinen Dienst hat Eckhard Prill

mit Freude und großem Ernst versehen.

Wir sind dankbar für seine Arbeit als Prediger, Seelsorger und Theologe in unserer Kirchengemeinde und werden ihn tief in Erinnerung behalten.

*Im Namen des Kirchengemeinderates,
Ulrike Dietrich*



Foto: K. Benkenstein

Die Kriegertafeln zu Rethwisch in neuer Sicht

Ein Kirchenbesuch von 1959 mit Folgen

Besuchern der Dorfkirche zu Rethwisch fallen zwei Gedenktafeln auf, eine zu den Befreiungskriegen (1808–1815), die andere zum Ersten Weltkrieg (1914–1918). So verschieden wie diese Kriege waren die Motive zur Anlage dieser vielfältig miteinander verknüpften Tafeln.

1. Abgestellt: Eine historische Entdeckung

Als ich im August 1959 aus Hamburg meine Großeltern in Rostock besuchte, nutzte ich spontan eine Mitfahrgelegenheit nach Rethwisch. Als 15-Jähriger, der gerade seine Berufsillusion von der Seefahrt durch Abmusterung als Decksjunge auf einem Küstenmotorschiff aufgegeben hatte und eine neue Schule suchte, achtete ich nicht einmal darauf, keine Aufenthaltsgenehmigung für den Kreis Bad Doberan zu haben.

So besuchte ich den Wirkungsort meines Urgroßvaters, des Lehrers, Küsters und Organisten Heinrich Martens (1863–1933). Eine Entdeckung im Turm- bzw. Orgelbereich der Kirche hatte nachhaltige Wirkung auf mich und erinnerte mich oftmals an Rethwisch. In einer Ecke war die verhängte Tafel zu Ehren von 40 Toten des Ers-

ten Weltkriegs (1914–1918) abgestellt und verhängt, aber „hochdekoriert“. Nach Erfahrungen mit dem Inhalt einer Ordenskiste eines Nachbarn, den ich mit einem Lexikon identifiziert hatte, hatte ich den Blick für das historisch Besondere. Hinter vielen Namen waren mehrteilige Große Ordensschnallen mit Kreuzen und Medaillen auf ihren Bändern angeheftet. „Steckorden“ 1. Klasse und Verwundetenabzeichen wurden nicht festgestellt.

Dass dies eine besondere Geschichtsquelle war, wurde mir erst im Verlauf vieler Jahre klar – in einem Lebensweg, der mich durch alle Arten von Institutionen der Geschichte führte. Ordensgeschmückte Kriegertafeln, die um 1815 aufkamen, waren für die meisten Standardwerke der „Bau- und Kunstdenkmäler“ vom Beginn des 20. Jahrhunderts viel zu jung, um darin aufgenommen zu werden. Vergleichbarem aus der Zeit des Ersten Weltkriegs begegnete ich nie wieder.

Auf Tafeln mit Ehrenzeichen für das Ende der Befreiungskriege (1814/15) stieß ich um 1975 in kurhessischen Kirchen. Diese führten mich vor kurzem zu neuen Fragen. Denn weitere Kriegertafeln dieser Art in Preußen und Hessen, auch zum Deutsch-

Französischen Krieg von 1870/71, luden zum Vergleich ein.

So nahm ich, 67 Jahre nach meinem Kirchenbesuch, Kontakt mit der Evangelisch-Lutherischen Gemeinde Rethwisch auf. Die Auskünfte und Hilfe von Pastorin Ulrike Dietrich und des für den Friedhof zuständigen Kirchenältesten Hans Lüssow ermöglichten die Aufarbeitung des Sachstands, auch für die Tafel zu Ehren der Befreiungskriege, die mir 1959 nicht in den Blick kam. Für die Motivierung zu diesem Rückblick auch in die eigene Historie danke ich und folge gern der Einladung, den Faden aufzunehmen und die Ergebnisse den Mitgliedern der Gemeinde nahezubringen.

2. Die Ehrentafel für die Gefallenen des 1. Weltkriegs

Die wichtigsten Beobachtungen waren folgende: An erster Stelle führten die Schnallen meist das Preußische Eisene Kreuz 2. Klasse von 1914, die häufigste, aber hochangesehene Auszeichnung des Krieges. Zu ihren Trägern gehörten sogar Persönlichkeiten wie Konrad Adenauer und Ernst Thälmann. Weiter vertreten waren Kriegsverdienstkreuze 2. Klasse von Mecklenburg-Schwerin, Hanseatenkreuze von Hamburg und mindestens einer weiteren Stadt und ein Friedrich-August-Kreuz von Oldenburg. Nach dem Eisernen Kreuz erhielten Solda-



Abb. 1

Foto: Hans Lüssow

ten als zweite Auszeichnung meist das Ehrenzeichen ihres Landesherrn, Staatsangehörige von Mecklenburg-Schwerin also das vom Großherzog gestiftete Kreuz. Wer in eine Einheit eines weiteren Bundesstaats gelangte, kam oft zur Chance auf Ehrung auch durch dessen Landesherrn.

In der Regel blieben solche Objekte den Familien als Andenken. In diesem Sonderfall waren sie der Kirche für die Gedenktafel anvertraut worden. Die Ordensschnallen ließen die Gefallenen

im Verständnis der Zeit als Helden erscheinen. Die Aufhängung der unter dem Eisernen Kreuz stehenden Ehrentafel leitete der von 1914 bis 1931 amtierende Pastor Friedrich Metzmacher (1862–1931) am Volkstrauertag, dem 16. Oktober 1921. Angeregt 1919 vom Volksbund für Deutsche Kriegsgräberfürsorge, wurde dieser Tag 1925 allgemein begangen. 1934 ersetzte ihn das Dritte Reich durch den Heldengedenktag im Frühjahr.

Dass am Ende des Zweiten Weltkriegs (1939–1945) die Tafel nicht an ihrem Platz war, liegt an der Lage vor Einnahme des Dorfs durch die Rote Armee zu Anfang Mai 1945. Nach den Berichten von Pastor Hans-Joachim Bohn (1898–1978) vom Sommer 1945 führte die Angst am Ort zu elf Selbsttötungen. Die Kirche blieb zum Glück weitgehend verschont. Vorsorglich war die Krieger Tafel entfernt worden, um die Eroberer mit den Militärobjecten nicht zu provozieren. Der heutigen Pastorin zufolge dürfte am Ort niemand mehr leben, der den Zustand vor 1945 so wahrnahm, dass er Details beschreiben könnte. So bleibt mir die Rolle eines Zeitzeugen.

Bald nach Kriegsende ließen Verbote der Besatzungsmächte Orden und Ehrenzeichen aus der Öffentlichkeit verschwinden. Nur in der Bundesrepublik wurden sie 1957 wieder zugelassen. Manche ältere Bundeswehroffiziere

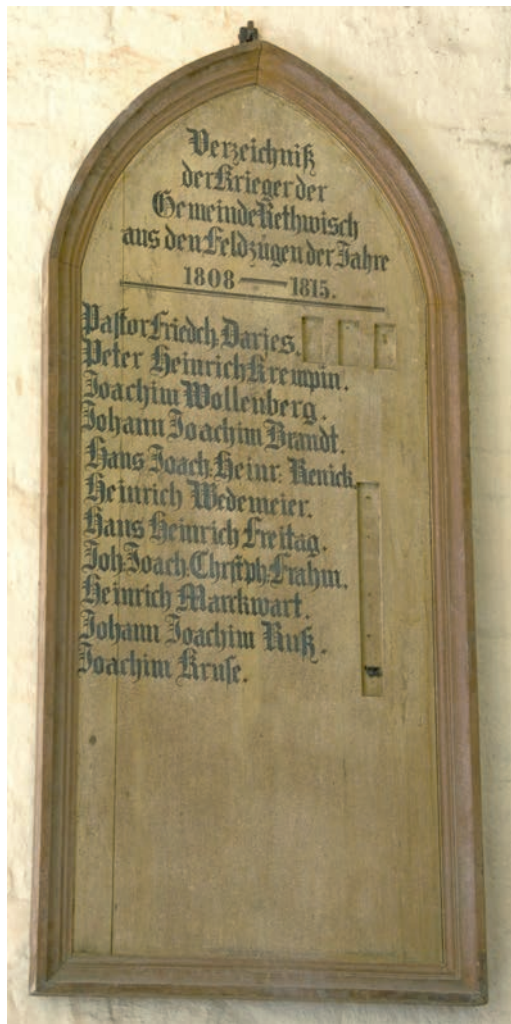
trugen Auszeichnungen der in Rethwisch festgestellten Typen. Daher war mir deren Symbolik schon bekannt, die zur inneren Ordnung der DDR nicht passte. Der Staat ließ ansonsten das kirchliche Gedenken an die Toten der Kriege unangetastet.

Ob die Ehrenzeichen nach Abnahme von der Tafel den Familien diskret zurückgegeben oder gestohlen wurden, bleibt unklar. An der Tafel verblieben Spuren der Anheftung, daneben ein paar lose Kreuze. Da die Auszeichnungen kaum mehr den Namen zuzuordnen wären, ist der alte Zustand des historischen Ensembles nicht wiederherzustellen. Und Gefahr drohte von Andenkenjägern.

Die durch die Zeitläufte lange versteckte, dann „entmilitarisierte“ Krieger Tafel war nach einer durch einen Sponsor getragenen Restaurierung wieder an ihrem Platz, als die Pastorin am 19. November 2006, dem seit 1952 wieder begangenen Volkstrauertag, Gottesdienst hielt. Der Tafel bleibt die zum Frieden mahnende Funktion eines Denkmals für die Toten des Ersten Weltkriegs aus der Gemeinde und ihrer Umgebung (Abb. 1).

Überlagert von den Erinnerungen an den Zweiten Weltkrieg, wurde, anders als in England und Frankreich, der Erste Weltkrieg im deutschen Bewusstsein fast zum vergessenen Krieg. Dass die Tafel für 1914/18 in Reth-

wisch neu zu Ehren kam, ist daher ein Zeichen der Erinnerung an die Gefallenen und Mahnung für die Zukunft. Denn Erinnerungen verblassen, wenn sie niemand mehr weitergibt. Vergessen werden tragische Momente, wie eines vom Ende des Jahres 1918 in meiner Familie. Margarethe Gellert geb. Martens (1893–1974), aufgewachsen in Rethwisch, kaufte sich in einem Hutgeschäft am Doberaner Platz in Rostock einen Trauerhut. Ihr Mann, Leutnant Hans Gellert, war kurz zuvor einem Giftgasangriff erlegen. Als Militärmusik und Marschtritt von der Straße her ertönte, ging Großtante Grete vor die Tür und erstarrte: Es war die Einheit ihres Mannes, die aus Frankreich in ihre Garnison zurückkehrte.



3. Die Tafel zum Gedenken an die Befreiungskriege

Die Befreiungskriege, die schon in der frühen DDR als Hochphase der deutsch-russischen Waffenbrüderschaft galten, brachten neue Ehrenzeichen, die weder adelige Geburt noch Offiziersrang voraussetzten. Dazu gehörte das preußische Eiserne Kreuz (1813). Darüber hinaus schufen knapp die Hälfte der Siegerstaaten im Deutschen Bund am Band zu tragende Ehren- und Gedenkmedaillen. Diese erhielten alle, die an den Feldzügen beteiligt waren und namentlich im Kampf gegen Napoleon den Rhein

Abb. 2

Foto: Michael Voss 2011

überschritten hatten, untadeliger Ruf vorausgesetzt. Die ersten solcher „Kriegsdenkmünzen“ wurden bis 1815 gestiftet, die letzten 1863 zur 50-Jahrfeier der Kriege. Viele Veteranen erlebten die späten Ehrungen nicht

mehr. Zu Lebzeiten wurden die Medaillen mit Stolz getragen, etwa auf dem Sonntagsstaat zum Kirchgang.

Stilbildend für diese Art Ehrenzeichen waren die im Königreich Preußen geschaffenen Medaillen für die Feldzüge von 1813 bis 1815, die erste Massenauszeichnung der deutschen Militärgeschichte. Hier zog das hochgerüstete Kurfürstentum Hessen 1821 nach. Diese zwei Staaten ordneten an, dass die Medaillen nach dem Tod ihrer Inhaber an deren Pfarrkirchen gehen sollten. Selbst den Witwen blieben diese Andenken verwehrt. In den Kirchen nahmen Ehrentafeln postum die Kriegsdenkmünzen auf. Einige davon hängen noch heute aus. Das preußische Beispiel der mit nachgelassenen Medaillen dekorierten Kriegertafeln beeinflusste nicht nur Kurhessen. In den Kirchen der an Mecklenburg grenzenden preußischen Provinzen hingen solche Tafeln. Für deren Vorbildrolle steht die Rethwischer Tafel zur Erinnerung an 1808/15, die aber nicht auf eine Ablieferungspflicht zurückgeht (Abb. 2).

Die recht späte Medaille für 1808/15 von Mecklenburg-Schwerin stiftete Großherzog Paul Friedrich (reg. 1837–1842) am 30. April 1841 zum Andenken in den Familien. Mindestens sechs dieser Medaillen waren ehemals auf der Tafel angebracht. An ihrer ersten Stelle steht der Name des seit 1832 amtierenden

Pastors Ulrich Johann Friedrich Darjes (1788–1864), gefolgt von zehn Kriegsteilnehmern. Rechts neben dem Eintrag des Pastors hat das Holz Aussparungen zur Aufnahme dreier Kleinode. Eine senkrechte Spalte neben sechs Namen darunter bot weiteren Platz, mit Spuren von fünf Nägeln zum Aufhängen; unten ein Bandrest. Die Medaillen fehlen. Neben den oberen Namen fehlt die Aussparung im Holz. Dies deutet an, dass einige Veteranen die Stiftung der Kriegsdenkmünze nicht mehr erlebt hatten, ausgewandert waren oder dass die Familien sich nicht von den Stücken trennen mochten.

Pastor Darjes hatte in jungen Jahren bei den Freiwilligen Jägern gedient. Er war Träger der Mecklenburg-Schweriner Militär-Verdienstmedaille vom 23. Juli 1814, der Silbernen Schwertmedaille des verbündeten Schweden und der Kriegsdenkmünze von 1841. Diese Ehrenzeichen aus den drei Fächern sind bis zum Tode von Darjes in den jährlichen Staatskalendern von Mecklenburg-Schwerin belegt. Darjes, mitgeprägt von seiner militärischen Tradition, starb kurz nach einem Veteranentreffen. Nicht auszuschließen ist, dass er der Ideengeber zur Anlage der Kriegertafel war.

Immerhin war Darjes 1863 noch einmal zur 50-Jahrfeier der Befreiungskriege geehrt worden: Durch die am



Abb. 3: Pastor Darjes mit seiner Frau Auguste Elisabeth Ida Christiane geb. Pfister (1809–1883), die er am 23. November 1832 heiratete. Aufnahme zwischen Mai 1863 und Oktober 1864. Quelle: Landesarchiv Mecklenburg-Vorpommern

17. April gestiftete Jubiläumsspange 1813–1863 für das Band der Medaille von 1841. Und einen Monat zuvor hatte Großherzog Friedrich Franz II. (reg. 1842–1883) ihm die 1812 von seinem Urgroßvater Friedrich Franz I. (reg. 1785–1837) gestiftete Silberne Verdienstmedaille „Dem redlichen Manne und guten Bürger“ verliehen.

Zu den Glücksfällen der Überlieferung gehört es, dass der hochverdiente Pastor sich in seinem letzten Lebensjahr mit seiner Frau im Schmuck all dieser Auszeichnungen fotografieren ließ (Abb. 3).

Pastor Peter Friedrich Bonaventura Glävecke (1814–1877), direkter Amtsnachfolger von Darjes, ließ die Tafel am 16. Oktober 1867 aufhängen. Die Aufhängung solcher Tafeln, für die keine Formvorschriften erlassen wurden, im Lande folgte einem Erlass des Oberkirchenrats vom 31. Dezember 1866. Diesen bekräftigte der Großherzog am 28. Februar 1867. Die Hinterbliebenen der mit der Kriegsdenkmünze Ausgezeichneten wurden dazu eingeladen, die militärischen Ehrenzeichen zur Aufhängung in den Kirchen dem zuständigen Prediger zu übergeben. Noch lebende Veteranen wurden dazu ersucht, für ihren Todesfall entsprechende Verfügungen zu treffen. Doch dies war eine Einladung an die Familien, die ihnen die Freiheit ließ. In der Folge freilich kam es auch nach dem Deutsch-Französischen Krieg (1870/71) zu der in Preußen geübten Praxis von Medaillen auf kirchlichen Gedenktafeln.

Die Rethwischer Tafel nimmt ein großes Thema der norddeutschen Identität auf, die Beseitigung der französischen Fremdherrschaft, die in mecklenburgischen Schulbüchern bis ins

frühe 20. Jahrhundert eine große Rolle spielte. Das Werk „Ut de Franzosentid“ von Fritz Reuter (1810–1874) verankerte diese Zeit im kollektiven Gedächtnis.

4. Ausblick

Ein innerer Zusammenhang verbindet die zwei Kriegertafeln. Die Anbringung der Medaillen und Ordensschnallen auf ihnen ging auf keine Ablieferungspflicht, sondern auf die Freiwilligkeit zurück, die hochgeschätzten Andenken bereitzustellen. Die Hinterbliebenen von 1921 hatten in der Kirche das mit Medaillen geschmückte „Verzeichnis der Krieger der Gemeinde Rethwisch“ für die Befreiungskriege als Vorbild vor Augen.

Die Geschichte der zwei Kriegertafeln durch die Jahrhunderte hat das Potential, als herausragendes Beispiel weit über Rethwisch hinaus zu wirken. Dieses weite Feld ist noch nicht abschließend bestellt und erfordert den Vergleich mit anderen Landschaften und bislang nicht beachtetem Material. Manche Tafeln mögen kaum auffindbar weggestellt sein, andere hängen noch, oft nur mit Spuren der Ehrenzeichen, ohne erfasst zu sein. Für die letzten Kriegertafeln gerade der Befreiungskriege scheint es mancherorts schon „5 vor 12“ zu sein.

Doch warum in die Ferne schweifen? Das beste bisher ermittelte Vergleichs-

stück für 1808/15 ist nur 5 km vom Ort entfernt. Es hängt an der Südwand im Südwesten des Südschiffs des Doberaner Münsters.

Niklot Klüßendorf, Amöneburg

Vor- und Familienname zeigen, warum wir einen Gastautor haben: Der 1944 in Hamburg Geborene entstammt einer seit dem 13. Jahrhundert in Mecklenburg belegten Familie. Von Beruf war er Archivar und Landeshistoriker in Marburg, zudem apl. Professor der Philipps-Universität (1992) für „Numismatik und Geldgeschichte“. Seit 2006 forscht er im Ruhestand weiterhin zur Landesgeschichte. 1967 wagte sich Klüßendorf erstmals an ein Thema über Mecklenburg, ohne Zugang zu den Archiven im Land. Er blieb einer der wenigen, die über Mecklenburg von „draußen“ zu arbeiten und grenzübergreifend zu kommunizieren suchten. Die „Wende“ von 1989 sah Klüßendorf als neue Chance des Miteinander, mit der Freude vieler Kontakte. 1990 war er Mitgründer der Historischen Kommission für Mecklenburg.

Evangelische Kirchenkreise in MV schließen sich „Zusammen bewegen“ an

Der Evangelisch-Lutherische Kirchenkreis Mecklenburg und der Pommerische Evangelische Kirchenkreis haben sich im April 2026 auf Beschluss ihrer jeweiligen Synode dem landesweiten Bündnis Zusammen bewegen angeschlossen. Zugleich ermutigten die Synoden die rund 300 evangelischen Kirchengemeinden in MV, sich ebenfalls am Bündnis zu beteiligen und sich für Vielfalt und Toleranz einzusetzen.

„Menschenwürde, Zusammenhalt, Nächstenliebe. Das sind Kernthemen, für die Christinnen und Christen einsteht. Es sind Überzeugungen aus dem Glauben heraus. Daher passt das Anliegen des landesweiten Bündnisses ‚Zusammen bewegen‘ gut mit uns als evangelische Kirchenkreise zusammen. Gemeinsam wollen wir uns für gelebte Demokratie in unserer Gesellschaft einsetzen“, so die pommerische Synodale Ulrike Berger und der mecklenburgische Synodale Frank Claus.

Zivilgesellschaft zeigt Haltung

Mit den evangelischen Kirchenkreisen kommt eine gesellschaftliche Kraft hinzu, die im ganzen Land präsent ist

und Menschen über Gemeinden, soziale Angebote und das Ehrenamt erreicht“, erklärt das Bündnis Zusammen bewegen. „Gemeinsam können wir mehr Menschen ansprechen und Themen aus dem Alltag stärker in die öffentliche Debatte einbringen.“

Im Wahljahr 2026 bekommt dieser Schulterschluss zusätzliche Bedeutung: Immer mehr schließen sich zusammen, vernetzen sich und bringen ihre Erfahrungen aus dem Alltag in die politische Debatte ein. So entsteht eine gemeinsame Stimme, die zeigt, welche Fragen für die Menschen im Land im Mittelpunkt stehen

Über Zusammen bewegen

Zusammen bewegen bringt Initiativen, Vereine, Projekte und engagierte Menschen in ganz Mecklenburg-Vorpommern unter einem gemeinsamen Dach zusammen. Das Bündnis steht für eine demokratische Mehrheit, die sich für gleiche Chancen, soziale Gerechtigkeit und ein respektvolles Miteinander einsetzt. Ziel ist es, das bereits vorhandene Engagement sichtbarer zu machen, zu vernetzen und der Zivilge-

sellschaft im Land dauerhaft mehr Gewicht zu geben. Zusammen bewegen ist offen für alle, die demokratische Werte teilen und das Leben in Mecklenburg-Vorpommern aktiv mitgestalten wollen.



**Unser
Kreuz hat alle Farben**

**Gemeinsam für
Frieden Vielfalt Freiheit**

www.kirche-mv.de



Evangelisch-Lutherischer
Kirchenkreis Mecklenburg



Pommerscher
Evangelischer Kirchenkreis

Wir laden Sie herzlich zu den folgenden Gottesdiensten ein:

Datum		Kirche
2. August 2026	10:00 Uhr	Steffenshagen
9. August 2026	10:00 Uhr	Rethwisch
16. August 2026	10:00 Uhr	Retschow
23. August 2026	10:00 Uhr	Rethwisch
30. August 2026	10:00 Uhr	Rethwisch (Andacht Kirchengemeinderat)
6. September 2026	10:00 Uhr	Steffenshagen
13. September 2026	10:00 Uhr	Rethwisch
20. September 2026	10:00 Uhr	Retschow
27. September 2026	10:00 Uhr	Rethwisch Erntedankgottesdienst
	14:00 Uhr	Steffenshagen Familiengottesdienst zum Erntedank
11. Oktober 2026	10:00 Uhr	Rethwisch
18. Oktober 2026	10:00 Uhr	Retschow
25. Oktober 2026	10:00 Uhr	Rethwisch
1. November 2026	10:00 Uhr	Steffenshagen
8. November 2026	10:00 Uhr	Rethwisch
15. November 2026	10:00 Uhr	Retschow

Datum		Kirche
22. November 2026	9:30 Uhr	Retschow
Ewigkeitssonntag		
überall mit Abendmahl und Gedächtnis der Verstorbenen	11:00 Uhr	Rethwisch
	14:00 Uhr	Steffenshagen
29. November 2026	10:00 Uhr	Steffenshagen
1. Advent		Familiengottesdienst



Die **Kinderkirchenkids** treffen sich jeden Mittwoch (außer in den Ferien) für Kinder der 1.-5. Klasse von 15:30-16:30 Uhr im Pfarrhaus Rethwisch.

Beginn: 9. September (rethwisch@elkm.de, Tel: 038203/81812)

Die **JungTeamer** treffen sich am 9.9., 7.10., 4.11. und am 2.12.2026 jeweils von 16:45-18:30 Uhr im Pfarrhaus Rethwisch. (juliane.jacobsen@elkm.de)

Die **Konfirmanden** (7. und 8. Klasse) treffen sich jeden Dienstag um 16:30 Uhr im Pfarrhaus Rethwisch Beginn: 8. September (rethwisch@elkm.de, Tel: 038203/81812)

Die **Seniorinnen und Senioren** sind herzlich am Donnerstag, den 10. September, 8. Oktober und am 12. November 2026 um 14:00 Uhr zum Seniorennachmittag im Pfarrhaus bei Kaffee und Kuchen eingeladen.

Der **Chor** trifft sich donnerstags 19:30 bis 21:00 Uhr im Pfarrhaus unter der Leitung von Ronald Beckmann, Telefon: 038203/81401.

Herzliche Einladung zu folgendem Konzert in unserer Kirche:

Mit dem Schwedischen Chor „Cantores Hilaes“ am Sonnabend, d. 10. Oktober, 16:00 Uhr Kirche Rethwisch. Es erklingen schwedische Volkslieder und Werke von Komponisten aus Italien und England.



Wichtige Kontakte

Pastorin Ulrike Dietrich

Tel: 038203/81812

E-Mail: rethwisch@elkm.de

Internet: www.dorfkirche-rethwisch.de

2. Vorsitzender des Kirchengemeinderates

Matthias Teppke

Tel: 038203/736777

Ansprechpartner in Friedhofsangelegenheiten und bei Familienforschung

Hans Lüssow

Tel: 038203/22483

Ansprechpartnerin Rüstzeitheim

Kerstin Weinkauf

Tel: 0160/92393126

E-Mail: pfarrhof-ferien@gmx.de

Internet: www.ferien-pfarrhof.m-vp.de

Fachstelle Prävention in Wismar

Martin Fritz, Mobil: 0174/3267628

martin.fritz@elkm.de

www.kirche-mv.de/praevention



Foto: K. Benkenstein

Basteltipp: Gute-Laune-Stiftehalter

Was du brauchst:

- Geschenkpapier, Pappe,
- 2 leere Klopapierrollen,
- 1 Unterteller, Stift, Schere und Kleber

So wird's gemacht:

1. Schneide von der einen Rolle ein Stückchen ab.
2. Beklebe beide Rollen dann mit dem Geschenkpapier.
3. Lege den Unterteller auf die Pappe, umfahre ihn mit dem Bleistift und schneide den Pappkreis aus.
4. Beklebe auch den Kreis mit Geschenkpapier. Schneide die Rollen am unteren Ende rundherum einen Zentimeter tief und im Abstand von einem halben Zentimeter ein.
5. Knicke die Fransen nach außen und klebe die Papierrollen mit den Fransen auf den Pappkreis.

Christian Badel, www.kikifax.com,
In: Pfarrbriefservice.de

